Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 5 (1897)

Heft: 15

Vereinsnachrichten: Schweizerischer Samariterbund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

erzieherische Bedeutung für das Militärsanitätswesen" durch den Centralsekretär beginnen soll.

Wenn im Leitartikel von Nr. 12 gesagt wird, die Delegiertenversammlung des schweiz. Militärsanitätsvereins habe für die höhere, von Anfang an proponierte Jahresbesoldung von 6500—8000 Fr. votiert, so ist das dahin richtig zu stellen, daß der schweiz. Militärsanitätsverein dem seinerzeit an gemeinsamer Sitzung in Zürich (6. April a. c.) bereinigten Entwurf in globo zustimmte, der eine Jahresbesoldung von 5000—6500 Fr. vorsieht.

Im Jahresbericht pro 1896/97 haben sich ohne unsere Schuld einige Druckfehler eingeschlichen. Auf der ersten Umschlagseite soll es natürlich heißen „Delegiertenversammlung vom **15.** und **16. Mai**" statt 9. und 10. Im französischen Texte der Sektion Pruntrut finden sich einige kleine Orthographieverstöße, und endlich macht die Zahl der Gäste an der Delegiertenversammlung **73** aus und nicht 72 (pag. 28).

Behufs Komplettierung des Archivs ersuchen wir die werten Sektionen, falls dieselben Doubletten der Jahresberichte pro 1881/82 und 1883/84 besitzen sollten, uns je ein Exemplar abzutreten. Wir können andererseits Jahresberichte aller Jahrgänge, mit Ausnahme der obgenannten und derjenigen pro 1895/96 und 1896/97 abgeben.

Für das Centralkomitee: **A. Scheurmann**, Fourier.

N. B. Centralpräsident Scheurmann ist bis 6. August abwesend von Herisau. Adresse: Bremgarten, Kt. Aargau.

* * *

Anmerkung der Redaktion. Der leidenschaftliche Ton, der in Lemma 4 des obstehenden Communiqués anklingt, ist uns unverständlich. Nichts lag dem Verfasser des inkriminierten Artikels ferner als ein Angriff auf frühere Centralpräsidenten des schweizerischen Militärsanitätsvereins!

Schweizerischer Samariterbund.

Vereinschronik.

Anläßlich seiner 10jährigen Stiftungsfeier hat der Samariterverein **Aarau** einen umfangreichen Festbericht, umfassend das erste Dezennium 1887—1897 herausgegeben, welcher in kurzen Zügen die ereignisreiche Geschichte der überaus rührigen Sektion Aarau schildert. Bekanntlich ist der Verein seiner Zeit aus dem ersten Samariterkurs in Aarau und einer Reihe von Vorträgen hiesiger Ärzte hervorgegangen. Die Initiative dazu ist von Herrn Dr. Schenker ausgegangen. der auch den ersten Kurs leitete. Derselbe zählte nicht weniger als 110 Teilnehmerinnen. Nach vollendetem Kurs wurde dann am 15. Februar 1888 von 85 Teilnehmerinnen der Samariterverein gegründet und Dr. Schenker als Präsident gewählt. Im Jahre darauf fand alsdann in Aarau die erste Delegiertenversammlung der schweiz. Samaritervereine statt. Der Samariterverein Aarau hat in den 10 Jahren seines Bestehens eine segensreiche Thätigkeit entwickelt. Auf dem Polizeiposten wurde eine Samariterstation errichtet, zahlreiche Samariterkurse und Übungen wurden abgehalten; auch bei allen größeren Festanlässen stellte sich der Verein zur Ausübung des Samariterdienstes zur Verfügung. Die Hauptsache ist aber, daß von Seiten der Mitglieder in einer großen Zahl von Unglücksfällen werkthätige Hülfe geleistet werden konnte. Anfangs waren es jährlich etwa 50 Hülfeleistungen, heute sind es gewöhnlich viermal soviel per Jahr. Ein weiterer Fortschritt war die Anschaffung eines Räderbrancards, dem sich letztes Jahr dann auch noch ein mit den neuesten Einrichtungen versehener Krankentransportwagen beigesellte. Aus der neuesten Zeit sind zu erwähnen die Beschaffung von 50 Betten durch den Verein für die nach Griechenland projektierte Ambulance und die Ausbildung einer geschulten Krankenwärterin, die nun dem Publikum zur Verfügung steht. Der Verein zählt heute 5 Ehrenmitglieder (außer den in Nr. 13 erwähnten drei Herren noch die HH. Doktoren Stähelin und Schmutziger in Aarau), 90 Aktiv- und 70 Passivmitglieder. Sein Vermögensausweis per 1. Januar 1897 stellt sich wie folgt: Barvermögen 7259 Fr. 21, Inventarwert des Samariterpostens 150 Fr.; Gesamtvermögen 7409 Fr. 21. Das Mobiliar des Samaritervereins setzt sich zusammen aus 30 ausgerüsteten Betten, 1 Krankentransportwagen mit Tragbahre und 2 Wolldecken, 1 vollständig ausgerüsteter Samariterposten, 1 Räderbrancard, 1 Korb mit Übungsmaterial, sowie Dr. Bernhard'sches Tabellenwerk. Über den würdigen und schönen Verlauf der Stiftungsfeier ist in diesem Blatte bereits referiert worden. Möge dieselbe dazu gedient haben, dem

Samariterwesen im Kanton Aargau neue Freunde zu werben und die gegenwärtigen Mitglieder des festfeiernden Vereins zu neuer Hingabe und Thätigkeit anzuspornen!

Felddienstübung. Sonntag nachmittags den 4. Juli entwickelte sich beim Denkmal zu St. Niklaus obenher Nidau eine interessante Übung. Die Samaritervereine **Biel** und **Nidau** veranstalteten unter der Leitung der Herren Dr. Möri in Nidau und C. Türler in Biel eine gemeinsame Felddienstübung, welcher als Motiv ein „Vorpostengefecht" als Grundlage diente. Die Verletzungen bestanden daher in Schußwunden und einfachen und komplizierten Gliederbrüchen, herrührend von Kolbenschlägen. Als Patienten figurierten etwa 30 schulpflichtige Knaben. Die Samariter und Samariterinnen teilten sich in zwei Gruppen, wovon die eine an Ort und Stelle des Kampfplatzes den Diagnosen entsprechend die Notverbände anlegte, während die andere im Tanzsaal der Wirtschaft in St. Niklaus den Hauptverbandplatz einrichtete. Der Transport vom Kampfplatz zum Hauptverbandplatz wurde durch Nottragbahren, aus Gewehren, Leitern ꝛc. hergestellt, bewerkstelligt und die Patienten der Pflege der Samariterinnen übergeben. Nach kurzer Kritik ging die sehr belehrende Übung um 5 Uhr zu Ende. Dieser ersten gemeinsamen Übung wird im Herbst eine zweite folgen, die voraussichtlich in Lyß und in Vereinigung mit den Sektionen Aarberg und Büren stattfinden wird. P. S.

Oberburg. Am 4. Juli hielten die Samaritervereine Oberburg und Rüegsau eine gemeinschaftliche Feldübung ab. Eine bestimmte Supposition wurde nicht gemacht. Die eine Abteilung, unter der Leitung von Hrn. Dr. Kühni, suchte die etwas schwierige Gegend ab und besorgte den Transport (von Hand, auf Tragbahren, Krankenwagen, Karren und Leiterwagen) in das etwa 10 Minuten entfernte Schulhaus. Die andere Abteilung, unter Leitung von Hrn. Dr. Lindt, hatte inzwischen in drei Schulzimmern eine Art Lazaret errichtet, in der Absicht, daß nach ordentlicher Besorgung der hertransportierten Verwundeten dieselben daselbst zu verbleiben hätten, bis eine Überführung in das entfernt gedachte Spital möglich sei. Die von cirka 40 Samaritern beiderlei Geschlechts besuchte Übung, von zahlreichem Publikum assistiert, dauerte etwa zwei Stunden und verlief zu voller Zufriedenheit der Teilnehmer. Nachher wurde bei einem Glas Bier jeder einzelne Fall kritisiert und bei dieser Gelegenheit der Wunsch geäußert, es möchte im Herbst noch eine gemeinsame Übung abgehalten werden.

Der Samaritervereinn **Oberstraß** (Zürich IV) hat für das laufende Vereinsjahr 1897 auf 1898 seinen Vorstand neubestellt; dieser hat sich folgendermaßen konstituiert: Präsident: Alb. Lieber, Nordstraße; Vicepräsident: Jean Müller, Haldenbachstraße 26; Aktuar: Gottl. Heitz, Universitätsstraße 59; Quästor: Fräulein Mathilde Schäppi, Winterthurerstraße 5; Materialverwalter: Frau Lina Rasi, Sonneggstraße 24. J. M.

Kleine Zeitung.

Serum- und Organ-Therapie. Zwei wissenschaftliche Errungenschaften der letzten Jahre sind für das therapeutische Handeln des inneren Mediziners von einschneidendster Bedeutung geworden: die Entdeckung der „Serum-Therapie" und die Einführung der „Organ-Therapie"; die erstere das Resultat langjähriger Forschungen, wissenschaftlich fundamentiert und bis in die kleinsten Details, zum Teil schon mit wunderbarer Präzision ausgearbeitet; die zweite lediglich auf dem Wege der Empirie gewonnen, mehr ihrer Wirkung als ihrem Wesen nach ergründet.

Die Blutwasserbehandlung (Serum-Therapie) ist (wenn man von einigen neueren Auswüchsen, wie die Krebs-Serumbehandlung, absieht) lediglich gegen das große Heer unserer Infektionskrankheiten, wie Diphtherie, Starrkrampf, Wochenbettfieber, Unterleibstyphus u. s. w. gerichtet. Ist nämlich ein Organismus durch einen der zahlreichen krankheiterregenden Spaltpilze (Bakterien) infiziert und krank gemacht, so bildet das Blut, während die Giftstoffe (Toxine) im Körper kreisen, ein Gegengift (Antitoxin), das, im Blutwasser (Serum) suspendiert, als Reaktion des kranken Organismus den Kampf mit dem Bakteriengifte aufnimmt. Vermag der kranke Körper genug Gegengift hervorzubringen, so unterliegen die Bakterien, der Kranke genest; andernfalls bleiben die Bakterien Sieger und der Patient stirbt. Die Serumtherapie sucht nun dem natürlichen Heilvorgang zu Hülfe zu kommen, indem sie für jede einzelne Krankheit ein das spezifische Gegengift enthaltendes Blutwasser dem kranken Organismus einverleibt (dasselbe wird unter die Haut eingespritzt); ja sie geht noch einen Schritt weiter, indem sie durch regelmäßig durchgeführte wirksame Serum-Schutzimpfungen